

BACKNANG &amp; KREIS 27.11.2013

## Im Ton albanischer Sagen

Anila Wilms las aus ihrem Roman „Das albanische Öl oder Mord auf der Straße des Nordens“

**Auf einer Brücke im albanischen Bergland werden zwei Amerikaner ermordet. Der Vorfall hat weitreichende politische Folgen. Einblicke in ihre Heimat gab die Adelbert-von-Chamisso-Preisträgerin 2013, Anila Wilms, im Beruflichen Schulzentrum bei zwei Lesungen aus ihrem Roman „Das albanische Öl oder Mord auf der Straße des Nordens“.**



Von Claudia Ackermann

BACKNANG. Zwölf Jahre lang hat die Autorin Anila Wilms an ihrem Roman gearbeitet. Erst ist das Buch auf Albanisch erschienen, dann hat sie die deutsche Fassung geschrieben. Als 23-Jährige kam sie nach ihrem Geschichtsstudium in Albanien 1994 nach Deutschland. Eigentlich wollte sie in Berlin ihre Doktorarbeit über albanische Geschichte schreiben. Bei ihren Recherchen wurde ihr immer klarer – sie würde einen Roman daraus machen.

Die Handlung ihres Buches ist eng mit ihrer eigenen Familiengeschichte verbunden, erzählt sie den Schülern. Geboren wurde sie 1971 in Tirana und stammt aus einer einst reichen und politisch einflussreichen Familie. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts waren ihre Vorfahren Großgrundbesitzer. Später wurden sie entmachtet und politisch verfolgt.

Ihr Roman spielt in den frühen 1920er-Jahren: Anila Wilms bei ihrer Lesung. Foto: E. Layher

Ihr Roman spielt in den frühen 1920er- Jahren. Sehr anschaulich beschreibt sie im ersten Kapitel die Atmosphäre im archaischen Bergland und gibt Einblicke in die Denkweise der Menschen in dieser kargen Region. Nach dem Kanun leben die Bergstämme, einem alten, überlieferten Gewohnheitsrecht. Rückblenden führen in die Zeit des Ersten Weltkriegs, als eine österreichische Delegation eine breite

Straße für Kriegsfahrzeuge bauen ließ.

Am Ende des Krieges wurden Teile der Straße und Brücken gesprengt. „Ewige Stille kehrte in die Berge zurück“, beschreibt die Autorin die Szenerie. Nur selten ist nun ein Auto auf der Straße des Nordens unterwegs. Notdürftig mussten die Einheimischen die Brücken in Fronarbeit wieder reparieren. Es habe Meldungen gegeben, dass ein Kind oder ein Esel in die Abgründe gestürzt sei.

Im Ton albanischer Sagen geht es um furchterregende Wassernixen oder die Geister der Toten, an die die Bergstämme glauben. Die Autorin zeichnet ein unheilvolles Bild. Auf einer dieser Brücken kommt es im 2. Kapitel zum Mord an zwei Amerikanern. Hirten hatten eine Schießerei gehört und finden die blutüberströmten Leichen und den schwer verletzten Fahrer vor.

Gebannt lauschen die jungen Zuhörer der spannenden Geschichte. Aber es handelt sich nicht etwa um pure Fiktion, sondern um eine wahre Begebenheit. Anila Wilms liest Passagen aus dem 3. Kapitel, das in Tirana spielt, wo ein Deutscher die leblosen Körper mit seinem Lastwagen hinbringt. „Und wieder einmal kam das Unheil aus den Bergen“, heißt es im Text. Das Rätseln beginnt. Wer sind die Amerikaner? Wie ist es zu den Morden gekommen?

In der Diskussion geht es um den Kanun, der Regeln für alle Bereiche des Lebens beinhaltet. Die Breite einer Straße ist dort ebenso festgelegt wie die Straßenordnung. So ist vorgeschrieben, dass die Frau dem Mann den Vortritt lassen muss und der Jüngere dem Älteren, erläutert Wilms. Aber auch Themen wie Blutrache behandelt der Kanun. „Unnachgiebigkeit ist, was die albanische Seele ausmacht“, sagt die Autorin. Andererseits sei Gastfreundschaft eines der obersten Gebote. „Das Haus gehört Gott und dem Gast“, hieß es im Kanun. Bis heute leben Menschen in den Bergen Albaniens nach diesen traditionellen Regeln. Für ihr Buch hat Wilms viel geforscht und recherchiert. Obwohl es ein Roman ist, fühlt sie sich als studierte Historikerin der Wahrheit verpflichtet. Viele Tabus habe sie mit ihrem Buch gebrochen. Die Schüler bekamen bei der Lesung, die von Bibliothekarin Christiane Engelmann-Pink organisiert wurde, Einblicke in eine Welt, die den meisten bisher weitgehend unbekannt war.